



16. Landespräventionstag Sachsen-Anhalt
Ministerium für Inneres und Sport

Magdeburg
08.11.2023

Gut gemeint ist noch nicht gut gemacht!
– Grundsätze wirksamer Präventionsstrategien

Helga Meeßen-Hühne
Martina Engelhard-Oxe

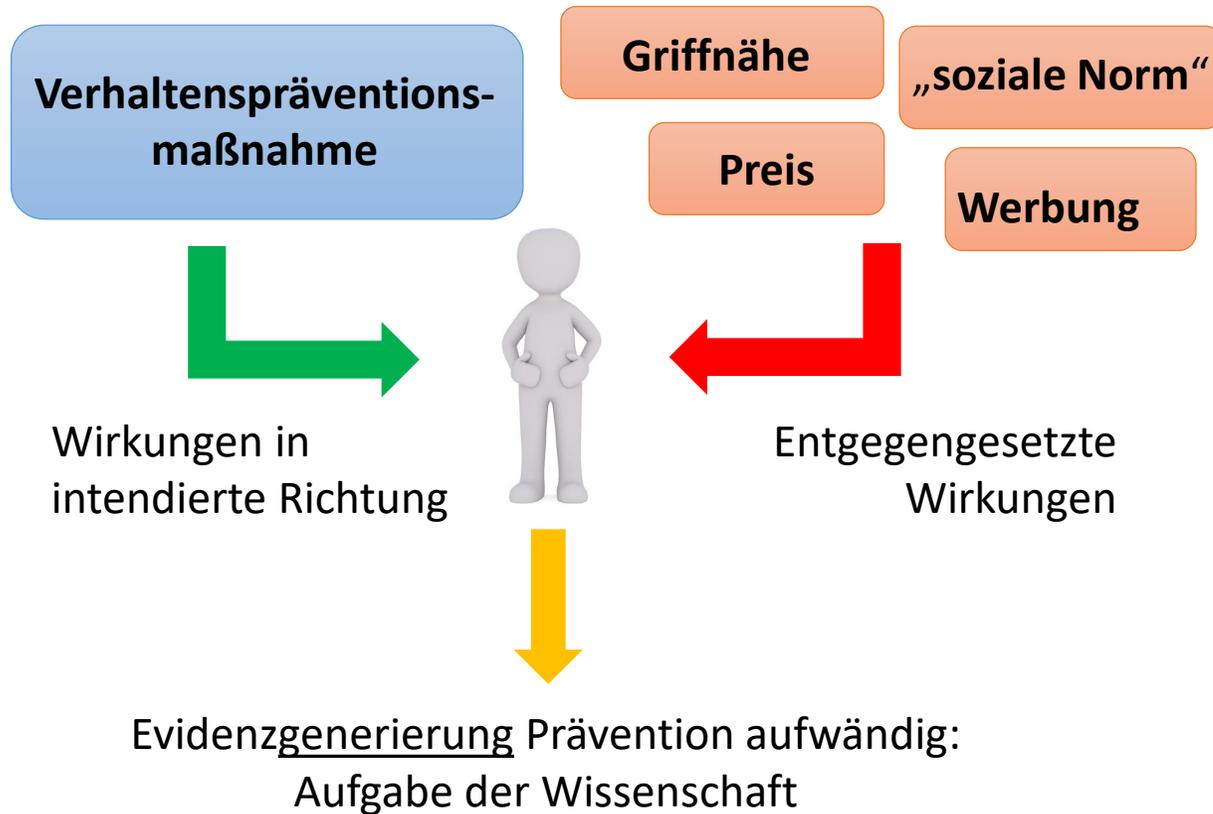
Der Klassenworkshop "Cannabis - Quo vadis?" als Beispiel guter Praxis



Landesstelle für Suchtfragen
im Land Sachsen-Anhalt



Evidenz in der Suchtprävention: Generierung und Basierung ... anhand welcher Maßstäbe? Vorbild Medizin?



Deshalb in der Praxis:
Evidenzbasierte Suchtprävention

Suchtprävention

Risikoreduktion,
Schutzfaktorenstärkung

Heterogene Zielgruppe

Häufig kein
Leidensdruck,
ambivalente Motivation

Unerwartete Effekte z.T. groß,
selten vorhersehbar

Wechselwirkungen versch.
Interventionen unbekannt

(...)

Medizin

Heilung, Linderung

Selektierte Patientengruppe

Häufig Leidensdruck
und Heilungsmotivation

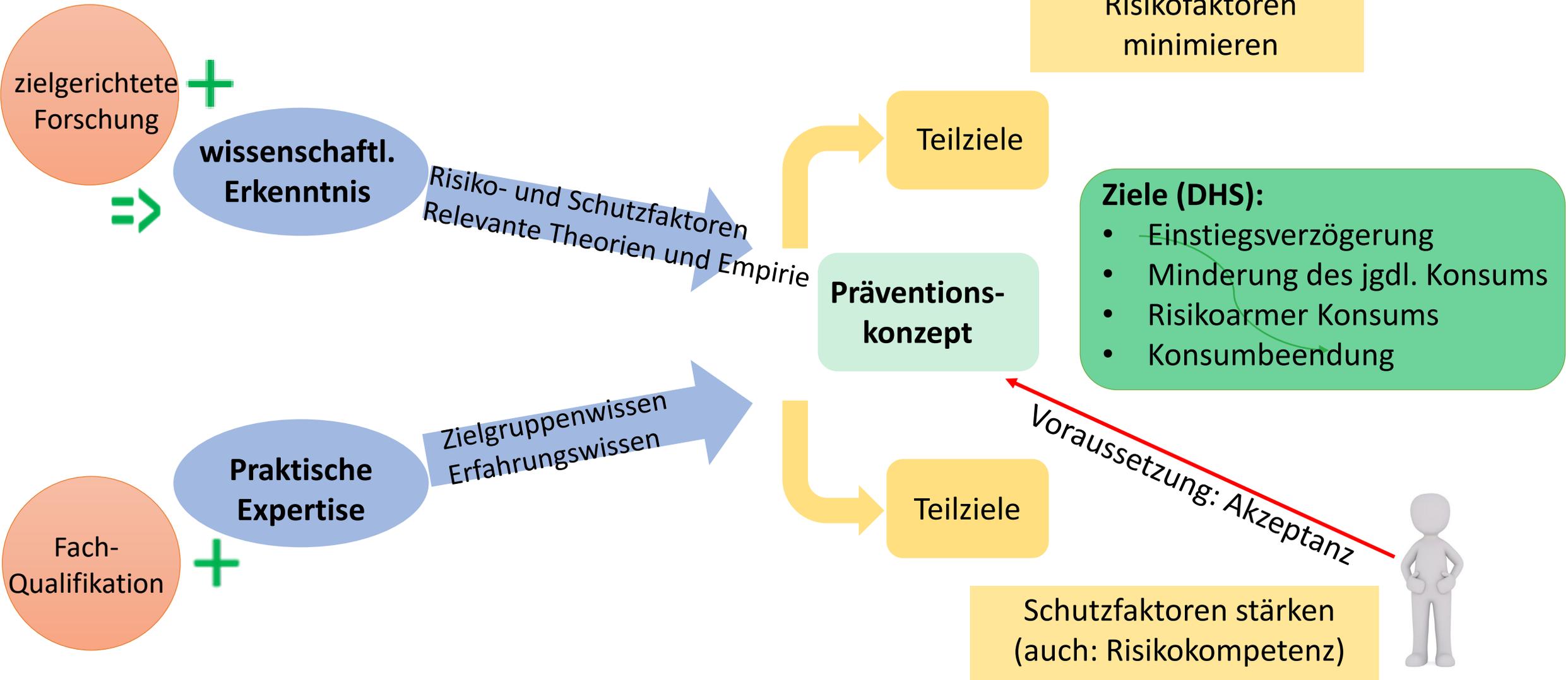
Unerwartete Effekte meistens
klein und vorhersehbar

Wechselwirkungen meistens
bekannt

(...)

Eigener, differenzierter
Zugang zu Evidenzbasierung

Evidenzbasierung in der Suchtprävention



Definition Evidenzbasierte Suchtprävention

„Evidenzbasierte Suchtprävention entspricht der gewissenhaften, vernünftigen und systematischen Nutzung der gegenwärtig bestmöglichen theoretisch und empirisch ermittelten wissenschaftlichen Erkenntnisse als auch des Praxiswissens sowie des Wissens der Zielgruppen für die Planung, Implementierung, Evaluation, Verbreitung und Weiterentwicklung von verhältnis- und verhaltensbezogenen Maßnahmen.

Die Generierung neuen Wissens für evidenzbasierte Suchtprävention erfolgt im Kontext von Forschung und Praxis.“

(i.A. des BMG: Kölner Memorandum 2014, S.8)

Einstufung von Präventionsprogrammen: Grüne Liste Prävention (CTC), von BZgA anerkannt

- Aufnahme „evaluiertes Programme“: erfüllte Kriterien für Konzept & Umsetzung, Evaluation: 0* bis 5*
- Systematische Einstufung: Effektivität gut begründet - Effektivität wahrscheinlich - Effektivität nachgewiesen



Leitlinien für effektive Präventionsprogramme: Was trifft auf „Cannabis – Quo Vadis“ zu?

1. Übergreifender Ansatz 

2. Methodenvielfalt 

3. Ausreichende Intensität 

4. Theoriegesteuert 

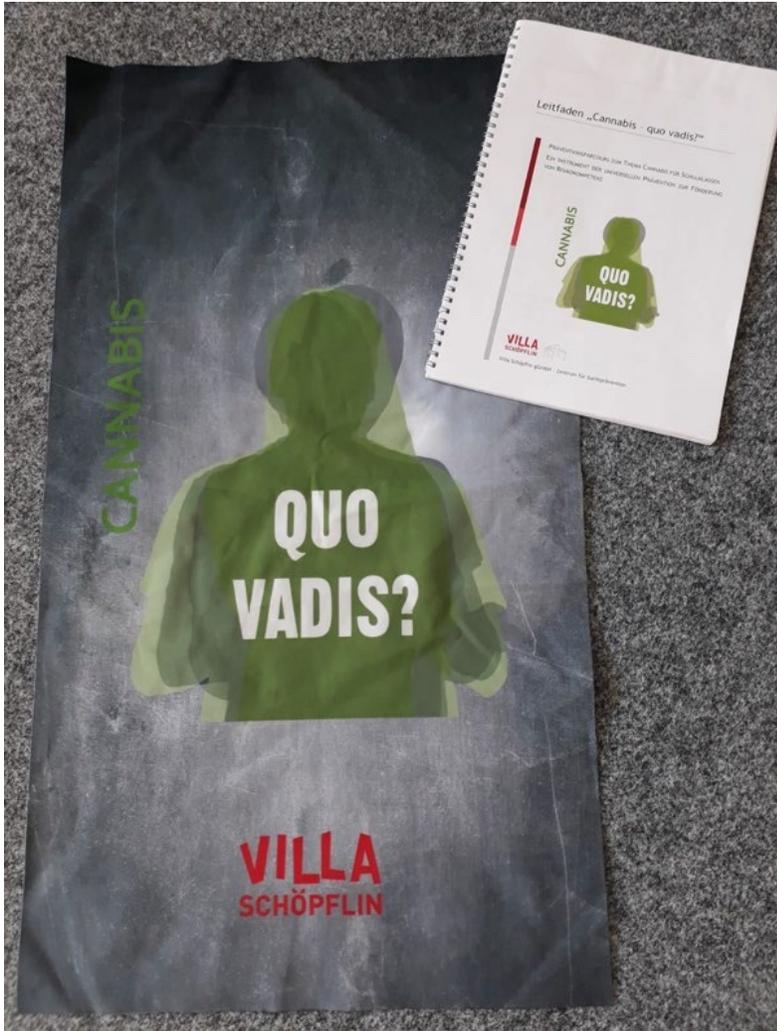
5. Positiver Beziehungsaufbau 

6. Passender Zeitpunkt 

7. Soziokulturell zutreffend 

8. Wirkungsevaluation 

9. Gut ausgebildetes Personal 



„Cannabis – quo vadis?“ –

- wurde 2003 von der Villa Schöpflin gGmbH in einer trinationalen Arbeitsgruppe entwickelt
- ist ein manualisiertes Instrument zur Förderung von Risikokompetenz
- ist ein interaktiver Workshop und wird als Methodenbox angeboten
- richtet sich an Schulklassen der Jahrgangsstufen acht bis zehn
- wurde in seiner Wirksamkeit evaluiert
- kann nur nach Teilnahme an einer „Cannabis – quo vadis?“-Schulung nur von Fachpersonal durchgeführt werden



Einstieg: Kartenabfrage

Vorstellungsrunde

Jugendliche notieren Begriffe oder Fragen zum Thema Cannabis, die an der Tafel gesammelt werden

- Auflockerung zum Einstieg 
- Schriftliche Sammlung ist mit weniger Hemmungen verbunden



Station 1: Informationen

Wissen wird gesammelt, strukturiert und ergänzt

- Schüler gewinnen mittels interaktiver Bearbeitung Basiswissen 
- Mythen werden „enttarnt“
- Bestehende Fehlinformationen werden korrigiert
- Auseinandersetzung mit erwünschten und negativen Effekten und den damit verbundenen Risiken



FALLBEISPIEL



Heute war es mal wieder so weit, in Mathe eine 5 geschrieben, Strafarbeit wegen Smartphone-Nutzung im Unterricht und bis Freitag noch ein Referat fertigmachen. Da trifft es sich super, dass Jens, Maria und Mehmet gefragt haben, ob Dominik mit ihnen heute nach der Schule im Park chillen möchte. Da alle bemerkt haben, dass Dominik unruhig und gereizt ist, bietet Jens Dominik einen Joint an. Dominik lehnt jedoch ab, da er verunsichert ist und Angst hat, abhängig zu werden. Jens versichert ihm aber, dass es keinerlei Risiken gibt und dass alle Jugendlichen zum Entspannen und Abschalten kiffen. Auch Maria und Mehmet stimmen Jens zu und überreden ihn dazu, es auszuprobieren. Am nächsten Tag treffen sich Dominik, Jens, Maria und Mehmet wieder. Heute hat Dominik selbst vier Gramm Gras dabei, um mit seinen Freunden zu kiffen. Gerade als die vier sich einen Joint anzünden, kommen zwei Zivilpolizisten um die Ecke. Jens, Maria und Mehmet schaffen es, vor den Beamten wegzurennen, Dominik jedoch hat es zu spät bemerkt.

Diskutiert, was nun passiert!

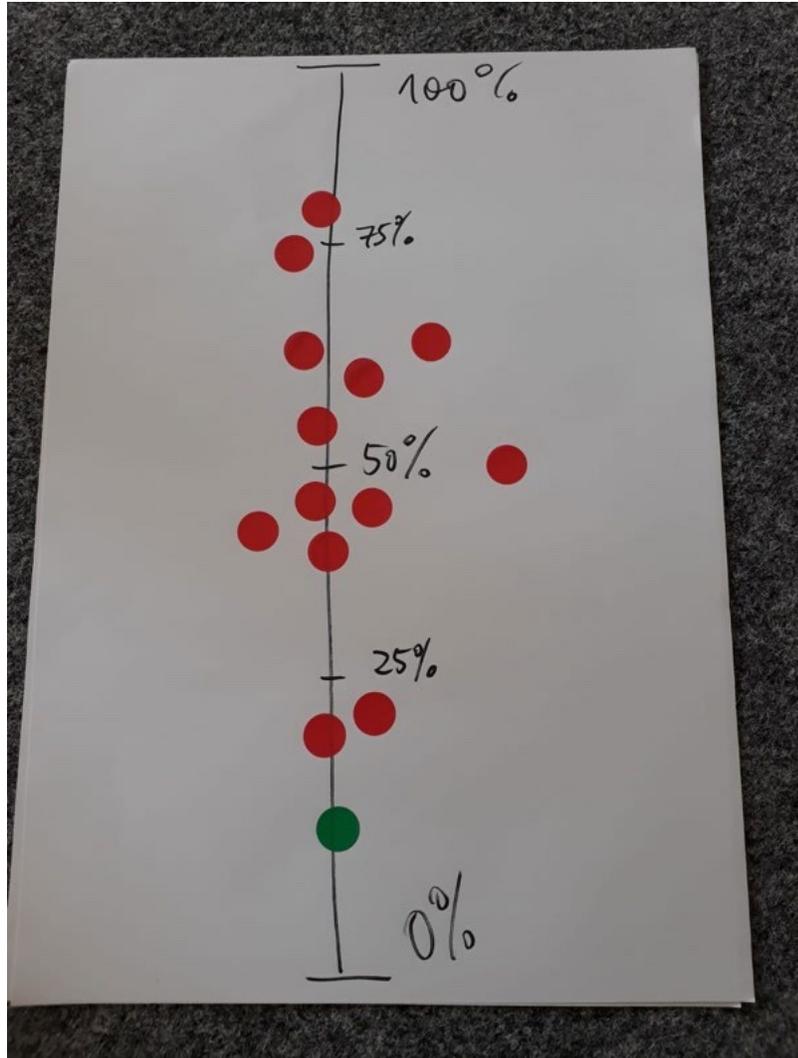
1. Wie heißt das Gesetz, was nun in Kraft tritt
2. Was passiert mit Dominik?
 - Wer wird informiert?
 - Mit welchen Strafen muss Dominik rechnen?
3. Was würde sich ändern, wenn Cannabis legalisiert wird?

Station 2: Cannabis und das Gesetz

Fallbeispiele zur gesetzlichen Lage

Ermöglichen besseren Transfer in die Lebenswelt der Jugendlichen

- Klarstellung von Irrtümern und Falschinformationen bezüglich der rechtlichen Lage (BtMG, StVG) 



Station 3: Konsumerfahrungen mit Cannabis

Jugendliche schätzen den Cannabiskonsum Gleichaltriger ein

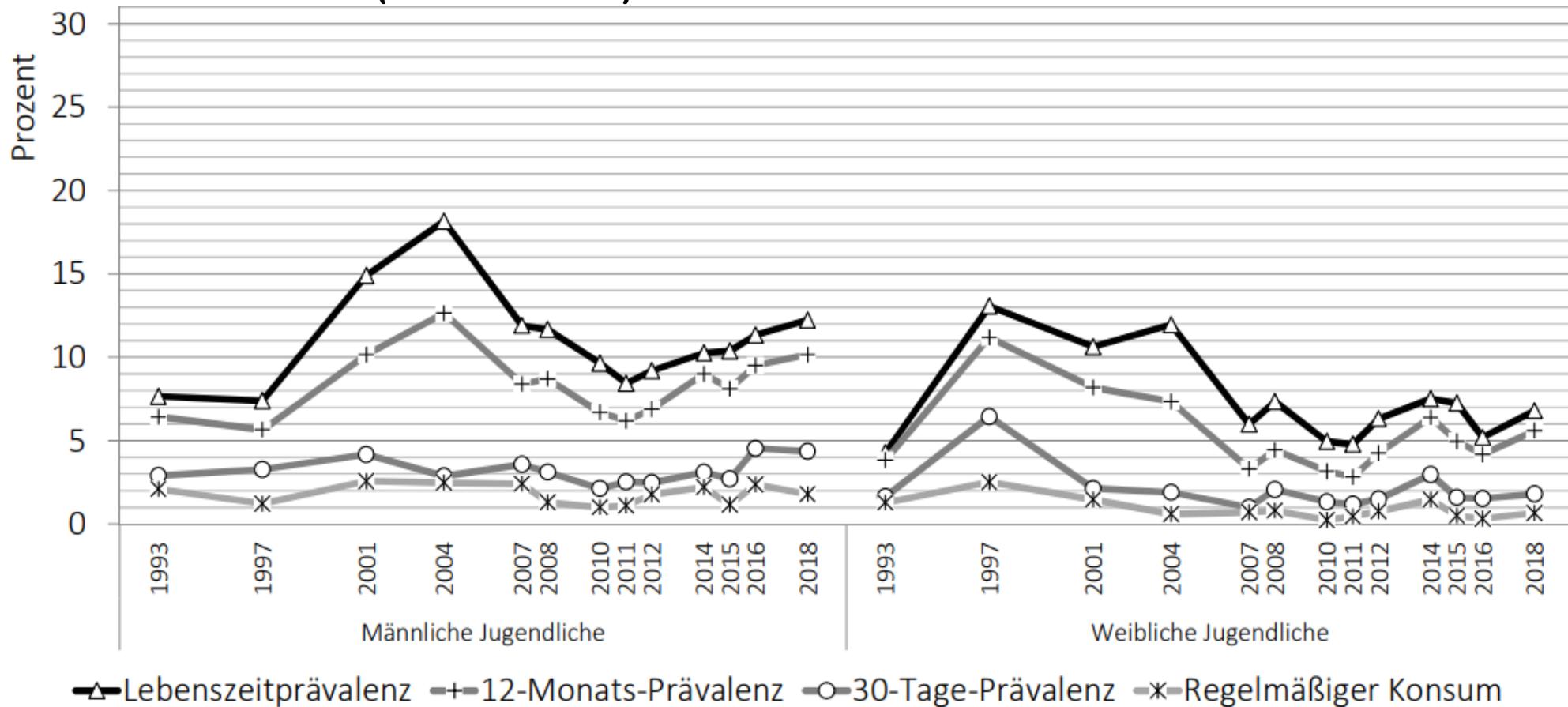
Aktuelle Konsumzahlen werden vorgestellt

Regionale Konsumgewohnheiten werden anonym erhoben

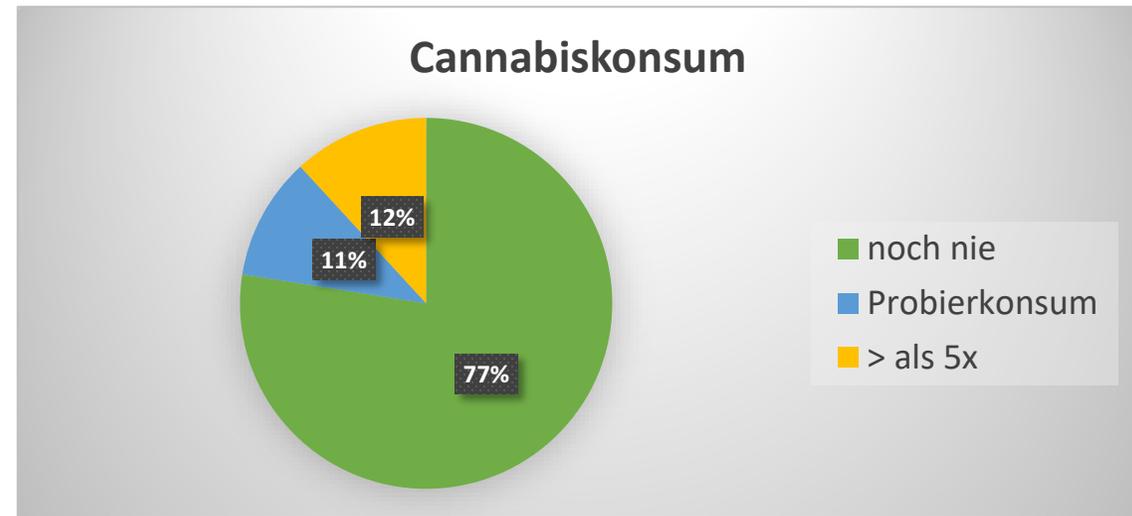
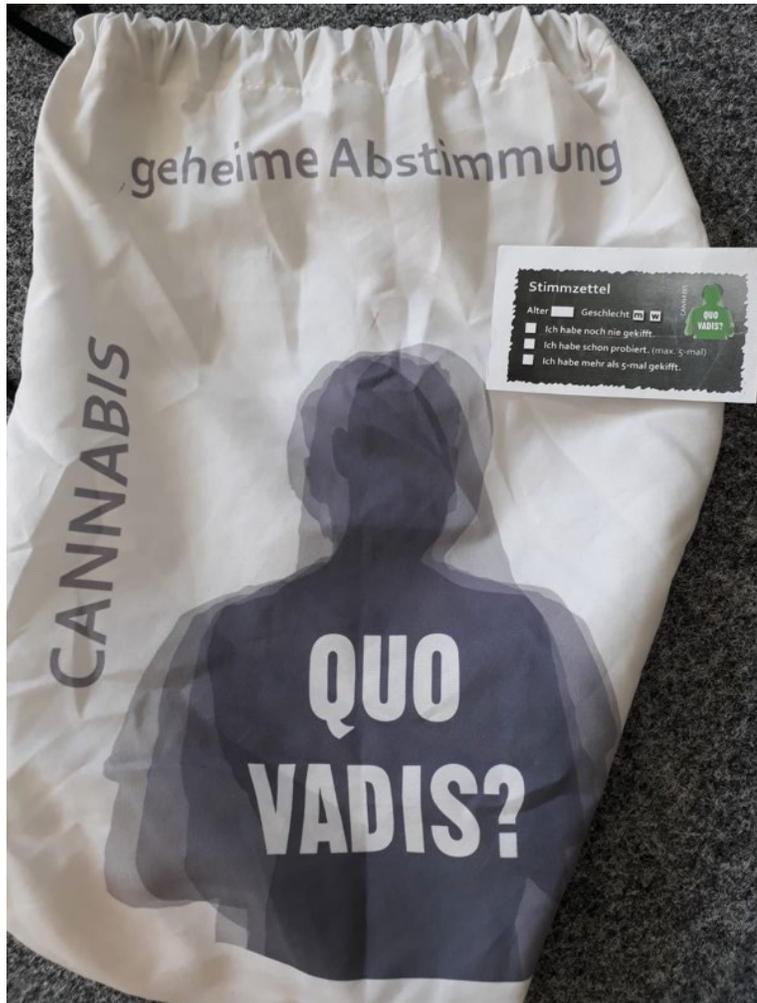
- Korrektur von Fehleinschätzung
- Konsumentinnen und Konsumenten werden motiviert, ihren Konsum zu reflektieren.
- Nichtkonsumentinnen und Nichtkonsumenten werden in ihrer Haltung gestärkt



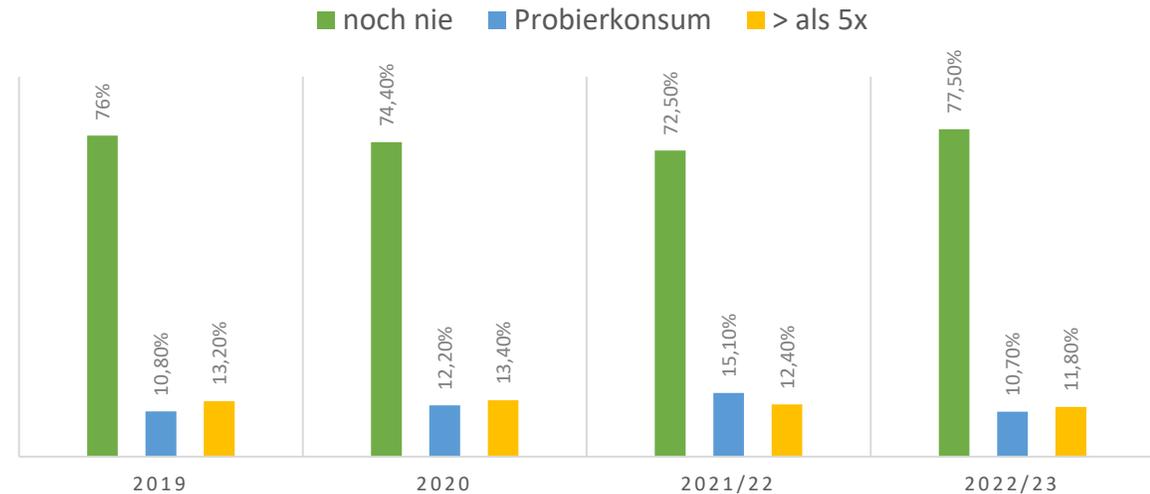
Lebenszeitprävalenz des Cannabiskonsums unter deutschen Jugendlichen (12-17 Jahre) im Zeitraum von 1993 bis 2018



Abfrage Cannabis - Quo Vadis? -Parcours 2022/23



VERGLEICH ZU DEN VORJAHREN



Martina Engelhard-Oxe



Station 4: Biografiekarten

Fiktive Lebensentwürfe werden in Kleingruppen erstellt

Ein Zusammenhang zwischen Cannabiskonsum und den Lebensentwürfen der fiktiven Personen wird diskutiert



- Die Förderung der Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie
- Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Alltags und der einzelnen Lebensphasen
- Reflexion der eigenen Verantwortung und der Konsequenzen des Verhaltens





Station 5: Beziehung zu den Eltern

Verschiedene Elternaussagen in Bezug auf möglichen Cannabiskonsum

Position einnehmen

Anregung, sich in die Elternrolle hineinzusetzen

- Eigenes Verhalten und die Wirkung auf die Eltern
- Perspektivwechsel





Station 6: Umgang mit problematischem Suchtmittelkonsum in der Klasse



Vorfall in der Klasse wird anhand eines Rollenspiels simuliert

Diskussion über Regeln bzgl. des Konsums von Cannabis in der Schule

- Herstellung von Transparenz der Schulregeln 
- Auseinandersetzung mit den Regeln
- Impulse für die Schule zur Implementierung transparenter Regeln



Was fehlt?

- Aufnahme in die Grüne Liste Prävention (in Vorbereitung)
- Systemischer Einbezug, Module für
 - Eltern
 - Lehrerschaft (Strukturelle / Verhältnisprävention)
- Beides ist für 2024 geplant



Verbreitung

- Bundesweit, neu evaluiert i.A. des BMG
- In Sachsen-Anhalt: Fast alle Fachstellen für Suchtprävention

Verzeichnis:

<https://www.ls-suchtfragen-lsa.de/arbeitsfelder/suchtpraevention/>

Projektinfos:

<https://www.ls-suchtfragen-lsa.de/projekte/cannabis-quo-vadis/>



Landesstelle für Suchtfragen
im Land Sachsen-Anhalt
Fachausschuss der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Sachsen-Anhalt e.V.

Halberstädter Straße 98
39112 Magdeburg

T +49 (0) 391 543 38 18

E info@ls-suchtfragen-lsa.de

W www.ls-suchtfragen-lsa.de



Hagenstr. 38
39340 Haldensleben

T +49 (0) 3904 66 85 850

E praevention-hdl@web.de

W www.suchtberatung-haldensleben.de



Die LS-LSA wird gefördert vom Land Sachsen-Anhalt und von der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland.



#moderndenken



Deutsche
Rentenversicherung
Mitteldeutschland

Herzlichen Dank.



Quellen

Schlömer, H. * & Hoff, T. * (2020). Nachhaltig wirksame Suchtprävention erfolgreich gestalten: Empfehlungen für Praktiker_innen. Köln, Hamburg: Katholische Hochschule NRW und Institut für Interdisziplinäre Sucht -und Drogenforschung Hamburg (ISD Hamburg)

Hoff, T. & Klein, M. (2014): Experten- u. Expertinnengruppe „Kölner Klausurwoche“ Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention – Möglichkeiten und Grenzen. Köln.

Bühler, A.; Thrul, J.; Gomes de Matos, E. (2020): Expertise zur Suchtprävention 2020 Aktualisierte Neuauflage der „Expertise zur Suchtprävention 2013“. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Groeger-Roth, F.; Dr. Hasenpusch, B.; (2011): Grüne Liste Prävention Auswahl- und Bewertungskriterien für die CTC-Programm Datenbank. Hannover.

Orth, B. & Merkel, C. (2019). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

<https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/leitlinien>

<https://www.villa-schoepflin.de/cannabis-quo-vadis.html>

<https://connect.groupsenz.org/view/148/kartenabfrage>